

„Global Education“ habe sich bewährt und schließe als „umbrella term“ zahlreiche Aspekte ein. Er plädiert für die Einbeziehung kritischer Stimmen in die weitere konzeptionelle Diskussion und hält es für dringlich, die zugrundeliegenden theoretischen und philosophischen Fundierungen neu zu durchdenken.

Man kann den Herausgebern in ihrer abschließenden Einschätzung sicherlich zustimmen, dass die Etablierung globalen Lernens auf den verschiedenen Ebenen in den zurückliegenden Jahren eine Erfolgsgeschichte war und ist, zu deren Gelingen GENE als europäisches Netzwerk einen wichtigen Beitrag geleistet hat. So ist es nicht überraschend, dass die Herausgeber in den letzten Sätzen dieses Buches für eine Öffnung dieses Netzwerkes über Europa hinaus plädieren.

Für den interessierten Leser erfordert die Lektüre eines solchen Bandes schon einige Mühe bei der Durcharbeitung, da nicht nur die chronistische Absicht, die sehr unterschiedlichen Beiträge und die nicht leicht zu erfassende innere Aufbau des Bandes, sondern auch das Zusammenspiel überaus zahlreicher Organisationen und Akteure auf nationaler wie auf internationaler Ebene hohe Anforderungen stellen. Doch wird hier in der Tat dokumentiert, wie im Zusammenspiel von wichtigen politischen Stationen auf Weltebene – wie beispielsweise der Kodifizierung der Menschenrechte, der Rio-Konferenz 1992 und den Millennium Development Goals – mit staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren auf nationaler und europäischer Ebene Fortschritte in der Etablierung und Qualifizierung eines so wichtigen Thema wie dem Globalen Lernen im Bildungssystem gelingen und zudem dessen Begleitung durch Wissenschaft und Zivilgesellschaft verankert werden kann. Insofern dokumentiert das Buch sehr anschaulich, dass und wie in heutigen überaus komplexen Gesellschaften kollektive Prozesse im Zusammenspiel auf europäischer Ebene und darüber hinaus organisiert und erfolgreich weiter voran gebracht werden können.

Martin Affolderbach

Pütter, Benjamin (mit Dietmar Böhm): Kleine Hände – großer Profit. Kinderarbeit – Welches ungeahnte Leid sich in unserer Warenwelt verbirgt. München: Wilhelm Heyne Verlag 2017, 222 S., 12,99€.

Würden Sie Ihr Kind einer Person mitgeben, die sie nicht kennen und die ihnen von einer besseren Zukunft für ihre Kinder berichtet? Vermutlich nur, wenn sie von der Hand in den Mund leben, keine Perspektive für ihre Familie sehen und von Hoffnungslosigkeit und Ohnmacht gezeichnet sind.

„Kinderarbeit liegt vor, wenn eine Person die unter 15 Jahre alt ist, nicht zur Schule gehen darf, weil sie arbeiten muss. Wenn diese Arbeit dann auch noch gesundheitsschädigend und ausbeuterisch ist, dann sind Interventionen von außen dringend angezeigt“ (S. 109). Diese einfache Kurzformel bringt das Thema des Buches präzise auf den Punkt: es geht schlicht darum, auch heranwachsenden Menschen das Menschenrecht auf ihr Menschsein zu ermöglichen. Dass dies ein globales Thema ist, bei dem sich niemand wegducken kann, wird sehr anschaulich beschrieben.

Zu Beginn werden die Lesenden in die Konkretion einer Befreiungsaktion von Kindersklaven geworfen und mit den

Paradoxien Indiens als Land der unbegrenzten Gegensätze konfrontiert. Damit ist das Themenfeld des Buches anmoderiert; Kinderarbeit in Indien wird zunächst für die Teppichindustrie, für die Steinbruchindustrie und weitere Produktionsbereiche auch in den angrenzenden Ländern (z.B. Räucherstäbchen, Schmuck, Waffen, Seide, Feuerwerkskörper) in seiner Vielschichtigkeit und den Ausbeutungsmechanismen beschrieben. Insbesondere die konkrete Nennung von Orten in Deutschland mit indischen Natursteinen lässt einen den Atem anhalten, wenn dies mit den kurz davor und kurz danach berichteten Geschichten jener Menschen verbunden wird, die ihr Leben für die Ästhetik deutscher Städte und Friedhöfe opfern müssen. Hier wird sehr sichtbar, welche Verantwortung auf uns allen lastet, wenn wir uns dem vollzogenen Unrecht entziehen!

Neben Erfahrungen mit Siegelungen (Rugmark, GoodWeave, XertifiX) sowie Hintergründen und Ursachen werden die verschiedenen Kontexte des Themas systematisch bearbeitet. Dabei wird es mehr als deutlich, dass Siegel nur dann erfolgreich Kinderarbeit ausschließen können, wenn unabhängige und unangekündigte Kontrollen durchgeführt werden. Des Weiteren geht es um den völkerrechtlichen Status des Schutzes von Menschen im Rahmen der UN-Kinderrechtskonvention oder der ILO-Konvention 182 sowie klare Abgrenzungen zwischen Kinderarbeit, ausbeuterischer Kinderarbeit und Sklaverei. Dabei bezieht der Autor auch klar Position gegen umstrittene sozialillusionäre Versuche, ein Recht auf Arbeit von Kindern zu fordern, wie es stellenweise aus lateinamerikanischen Ländern bekannt ist. Er ist dabei im Einklang mit jenen, die den südasiatischen Kontext sehr genau kennen und dort versuchen, im Sinne eines universalen Menschenrechtsorientierten Kindheitsverständnisses aktiv zu sein. In diesem Sinne wird dann die eingeforderte Berücksichtigung des „soziokulturellen Hintergrundes“ (S. 112) auf die Beine gestellt; wer weiß, unter welchen menschenunwürdigen Bedingungen in Südasien produziert wird, weiß auch, dass es um Schutz geht, der für die Betroffenen kaum durch ein Recht auf Arbeit gewährleistet werden kann, sondern nur durch sehr klare Maßnahmen gegenüber ihren Ausbeutern.

Bei alledem gelingt es auch, verschiedene nach wie vor verbreitete Mythen als solche zu entlarven; denn Kinder sind wegen ihrer kleinen Hände eben nicht die besseren Teppichknüpfer/-innen und selbstverständlich arbeiten sie illegal in Steinbrüchen, obwohl behauptet wird, sie könnten die extrem schweren Pressluftschlämmer nicht halten! Sie sind vor allem jene, die sich am leichtesten ausbeuten lassen und so ihrer Kindheit und Jugend beraubt werden. Bedauerlicherweise werden Kinderarbeit, -sklaverei und Schulknechtschaft nach wie vor in verschiedenen Produktionsbereichen systematisch gezeugt. Die Beschreibungen des Autors basieren auf umfassenden – teilweise investigativen – Recherchen v.a. auf dem indischen Subkontinent. Für den christlichen Humanisten Benjamin Pütter ist es unverhandelbar, dass die Gesundheit und das Leben Heranwachsender geschützt werden müssen und dass die Ermöglichung qualitativ hochwertiger Bildung unverhandelbar ist. Zugespitzt steckt darin die Hoffnung, dass schulische Bildung der Schlüssel und Motor gesellschaftlicher Veränderung ist.

Bei alledem stellt sich die Frage, was insbesondere wir im globalen Norden tun können, damit der beschriebene

Wahnsinn endlich aufhört. Einfach keine Produkte mehr aus Kinderarbeit zu kaufen oder die Kinder nur aus den Produktionsstätten zu holen, ist erkennbar keine Lösung. Motivierend sind die Berichte über politische Aktivitäten auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene bis hin zu internationalen Initiativen wie dem Global March against Child Labour Ende der 1990er Jahre, bei denen der Autor maßgeblich beteiligt war.

Es braucht Menschen wie Benjamin Pütter, die so lange den Finger in bekannte Wunden legen, bis endlich Abhilfe geschaffen wird. Und es muss konkret werden, damit etwas passiert. Dazu regt der Autor sieben Punkte an, an denen sich kommende Aktivitäten im Bewusstsein erprobten Handelns, orientieren können und die wie eine Zusammenfassung eines lange bekannten Kampfes um Bewusstsein und Gerechtigkeit klingen: 1) Zunächst geht es um die kompromisslose Befreiung von Kindern aus Sklaverei. 2) Die Befreiten brauchen eine klare Perspektive im Sinne von Rehabilitationszentren – v.a. für jene, die vorab über hunderte Kilometer unter fadenscheinigen Begründungen aus ihren Familien verschleppt wurden. 3) An die Lebenswelt angepasste Schulbildung, die sich an den konkreten Lernbedürfnissen der Betroffenen orientiert und greifbare Zukunftsperspektiven aufzeigt. Dabei ist eine Schulbildung anzustreben, die sich an alle und damit auch an jene richtet, die potentiell die nächsten am Knüpfstuhl oder im

Steinbruch sein könnten. 4) Bei alledem braucht es – insbesondere für die Älteren – begleitende berufsbildende Elemente, um mittelfristig alternative Einkommensmöglichkeiten zu schaffen. 5) Zudem sind Bildungsarbeit und Einkommen schaffende Maßnahmen für die Eltern der Heranwachsenden nötig, die zu nachhaltigen Perspektiven in ihrer Lebenswelt beitragen. Und es braucht 6) Aufklärungsarbeit sowohl in Indien als auch in Deutschland sowie 7) Lobbyarbeit für die Geknechteten des Globus! (S. 177ff.).

Dass es dabei Menschen wie den Autor braucht, die kontinuierlich das schreiende Unrecht anprangern und konstruktive Schritte aufzeigen, ist mehr als deutlich. Im Buch gelingt es, den im Globalen Lernen bedeutenden Zusammenhang kognitiver und affektiver Zugänge mehr als angemessen zusammenzubringen. Es ist daher eine Fundgrube für all jene, die sich von einem komplexen Thema nicht nur analytisch, sondern auch emotional berühren lassen wollen! Für Menschen in Bildungsprozessen ist es ein Angebot, in konkretes Tun zu kommen und Adressat/inn/en von Bildungsprozessen mit einem Thema zu konfrontieren, das ganz nah am eigenen Leben dran ist, obwohl die Betroffenen gleichzeitig ganz weit weg leiden.

Gregor Lang-Wojtasik